Der jährliche Pränumerationspreis der Blumenzeitung ist 1 Thlr. 5 Sgr. 9 pf. Alle Wohllöbl. Post-Aemter, Zeitungs-Exped. und Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an. Für Letztere hat die Eupel'sche Hofbuchhandlung zu Sondershausen die Commission übernommen.

Der Porto-Ansatz für die Blumenzeitung beträgt jährlich nur 5 Sgr. 9 pf. (4 gGr 6 pf.), und wird dieselbe daher für 1 Thlr. 5 Sgr. 9 pf. (4 gGr. 6 pf.) jährlich mittelst Reitpost in posttäglicher Lieferung frei durch ganz Preußen versendet.





Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

No. XII. Weißensee, (in Thüringen). Juni 1833. VI. Jahrg.

Beschreibung und Cultur schönblühender Glashaus- und Stubenpflanzen.

Fuchsia gracilis, Lindl. F. decussata, Graham. Die schlanke Fuchsie.

(Beschluß.)

Zur Ueberwinterung bedarf diese Pflanze eines Standes im Glashause oder in der Stube, bei einer Temperatur von + 3 bis 5° R., und, da im Winter der größte Theil der Blätter abfällt, eine geringe Befeuchtung. Vom Mai bis Anfangs Oct. stellt man sie ins Freie, wo sie, vorzüglich bei trockner Witterung, ein reichliches Begießen verlangt. Im April versetzt man diese Pflanze, giebt ihr frische Erde und, wenn es nöthig ist, einen größern Topf. In einer dungreichen, lockern, sandigen Damm- oder Mistbeeterde gedeiht sie sehr wohl; eine ganz vorzügliche Vollkommenheit erreicht sie aber dann, wenn man sie vom Mai bis zum Sept. aus dem Topfe auf eine Rabatte in die vorgenannte Erdmischung setzt; hier treibt sie mit einer Ueppigkeit und zu einer Höhe, und liefert den ganzen Sommer hindurch so zahlreiche Blüthen, wie man sich bei der Kultur im Topfe kaum vorstellen kann. Im September setzt man die im freien Lande stehenden Pflanzen mit dem Wurzelballen behutsam wieder in Töpfe, und stellt sie bei mäßiger Befeuchtung an einen halbschattigen Ort, bis kühle Nächte den Stand im Gewächshause nöthig machen.

Die Vermehrung dieser Pflanze geschieht sehr schnell und leicht durch Stecklinge, die in kleine Töpfe gepflanzt in einem warmen Loh- oder Mistbeete sehr bald bewurzeln. Werden diese im Frühjahre bewurzelten Stecklinge ins freie Land in eine passende Erde gepflanzt, so erwachsen sie schnell zu starken Sträuchern, die gleich den alten Pflanzen im September wieder in Töpfe gesetzt und im Glashause überwintert werden.

Ein Blick auf den neuesten Zustand des Gartenwesens in den kaiserl. königl. österreich. Staaten, mit besonderer Rücksicht auf die Blumistik.

Eingesandt von Hrn. Jakob Klier in Wien.

(Fortsetzung.)

Daß auf diese Weise der Gesammtreichthum unserer Gärten sich dergestalt vermehrte, daß endlich die zugereis'ten Handelsspeculanten sich weiter keine so bedeutenden Geschäfte mehr versprechen dürfen, ist eine sehr einleuchtende Folge aus dem Gesagten.

Man dürfte sich nur die Mühe nehmen, die speciellen Verzeichnisse der k. k. Gärten von Schönbrunn, Lachsenburg und jener auf der Terrasse, und im Stadtgraben, dann jener Ihrer k. k. Hoheiten der Herren Erzherzoge Carl und Anton, des fürstlich Esterhazyschen Gartens zu Eisenstadt, des gräflich Harrachischen zu Bruck an der Leitha, des Baron Hügelschen zu Hietzing, des fürstlich Meternichschen, fürstlich Lichtensteinschen, fürstlich Razumoffkyschen, Freiherrn v. Pronay, des Herrn v. Rupprecht, und der Handelsgärtner Rosenthal, Held, Ancelloti, und vornehmlich des k. k. botanischen Universitätsgartens, in eines zusammenzuschmelzen, und es würde sich eine Masse darstellen, die unsere obige Angabe gar unwidersprechlich bestätigte.

Wenn man uns etwa den Mangel eines eigentlichen Blumenmarktes vorwerfen wollte, so muß ich hierauf antworten, daß ich zwar den Werth und die Vorzüge eines solchen weder verkenne, noch bestreite, daß ich jedoch auch dießfalls in Wien für jenen Mangel einigen Ersatz in folgenden Anstalten treffe. Unsere Handelsgärtner sind größtentheils sehr nahe an der Stadt etablirt, und dieselben haben noch überdies meist ihre eigenen Buden, oder Verlagsgewölbe; an jedem sehr besuchten Platze oder Gasse befindet sich außerdem eine Blumenhändlerin, und man trifft da öfters sehr interessante und seltene Pflanzen; endlich mengen sich auf den öffentlichen Marktplätzen den ganzen Sommer hindurch immerhin auch zahlreiche Blumenverkäufer unter die Obsthändler und Verkäufer der Gemüse.

Was unsere Schau = Floren = Ausstellungen und lebendigen Blumen = Tableaux betrifft, so glaube ich von den mir bekannten als vorzüglich sehenswürdig anführen und aufzeichnen zu müssen:

1) Die Hyacinthen- und Muscari-Flor in Schönbrunn.
2) Die berühmte Tulpenflor des Hrn. Adam allhier;
3) Die Primel- und Aurikel-Flor im k. k. Augarten.
4) Die Nelkenflor des k. k. Obermalers Hrn. Hirschler, nächst der Nußdorfer-Linie.
5) Die Pelargonien-Floren sind insbesondere zahlreich: ich halte mich für verpflichtet, Folgende anzuführen, als: a) Jene Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Anton zu Baden, b) die im k. k. Augarten,

c) jene im k. k. Park zu Lachsenburg; d) jene des Herrn Fürsten von Metternich am Rennwege; e) die Sammlung des Herrn Baron von Pronay; f) des Herrn Regierungs-Rathes Krebner, g) die des Lust- und Ziergärtners Baumann; h) die des Fabrik-Inhabers Büchler; i) die zwar nur en miniature, aber sehr gewählte des k. k. Hofrathes von Kernhofer; und endlich k) die des Einsenders dieser Zeilen mit einem Vorrath von mehr als 7500 Exemplaren in tausendfachen Verschiedenheiten, womit er, wie in der Frauendorfer-Gartenzeitung unlängst gemeldet worden, eine Topfrosenflor von mehr als anderthalbtausend Exemplaren verbindet, die seine Allerhöchsten Gönner, und alle seine Beschützer und Freunde im Wechsel mit der Blüthe von 8000 Tulpen und mehreren tausend Ranunkeln bewillkommnen soll. (Fortsetzung folgt.)

Bemerkungen über die Kultur des Cyclamen persicum.

Will man von dieser schönen Pflanze Freude erleben, so muß sie im Winter einen sonnigen Standort haben und in Haideerde gepflanzt sein, die man besonders vom April an mäßig feucht hält. Sind die fleischigen Wurzeln etwas dick, so blühen sie leicht und bringen im Juni ihre schönen, rothen oder auch rein weißen, wohlriechenden Blumen hervor. Wenn diese am Verblühen sind, so windet sich bei Ausbildung der Samenkapsel der Stengel ganz spiralförmig so lange, bis die Samenkapsel auf dem Boden liegt. Ist dieses, dann nimmt man den Samen, säet ihn gleich in Töpfe mit Haideerde gefüllt, legt eine dünne Lage Moos über die Töpfe, damit die Samenkörner beim Entkeimen nicht wegspringen und überwintert sie im frostfreien Zimmer. Im Frühlinge gegen April bis Mai werden die jungen Pflanzen versetzt und werden bei sorglicher Pflege recht gut gedeihen. Als Novität kultivirt man in Köln ein Cyclamen hederaefolium flore roseo pleno; es ist dieses aber keine neue Pflanze, sondern nach Mill. und Smith. nichts anders als C. europaeum, welches auch wie dieses im freien Felde mit weniger Laubbedeckung erhalten werden kann, jedoch fordert es Haideboden. Dieses wenige wird hoffentlich dem Herrn Anfrager aus Torgau in Nro. 15 d. Z. v. J. 1832 seine Hoffnung auf künftige Freude beleben. Jetzt, Mitte Novembers steht ein C. europaeum im freien Felde bei mir im üppigsten Blüthenschmucke.

Kirdorf. Busch.

Die Cultur der Aurikeln.

(Nach des Herrn Regs.-Direktor Dr. Herquet Methode.)*)

Zur Aussaat werden flache Töpfe und eine mittelmäßig gute Erde ohne Sand genommen. Die Erde auf der Oberfläche, ungefähr 1 Zoll hoch, läßt man durch einen Seiher laufen, um sie wegen des feinen Samens und der zarten Wurzeln leicht durchdringbar zu machen. Im Winter, ungefähr im Januar, wenn gefallener Schnee zu haben ist, wird der Same auf die Oberfläche der Erde, ohne ihn unterzugraben, gesäet, mit Schnee bedeckt, und diese Bedeckung, wenn der darauf gebrachte Schnee geschmolzen, noch mehrmals wiederholt, bis die Erde im Topfe gehörig durchdrungen ist. Wird die Erde auf der Oberfläche allzutrocken, so wird die Bedeckung mit Schnee, wenn dieser noch zu haben ist, wiederholt, oder dieselbe behutsam mit einer ganz feinen Brause begossen. Nach einiger Zeit geht der Same auf, und gegen Ende April's setzt man die Töpfe ins Freie, in den Schatten oder wenigstens in den Halbschatten. Im Nachsommer werden die zarten Pflänzchen in Kästen versetzt und darin überwintert, im folgenden Frühjahre aber einzeln in kleine Töpfe oder in das freie Land verpflanzt. Im letztern Fall ist der beste Platz für dieselben ein im Halbschatten gelegenes Beet, wenn dieses auch selbst gegen Mittag gelegen, aber nur durch Bäume und Gesträuche von dieser Seite her gedeckt ist. An solchem Platze blühen die Aurikeln am schönsten und lassen sich am leichtesten überwintern.

*) Im Auszuge aus den Verhandlungen des Königl. Preuß. Gartenbau-Vereins.

Nachträgliche Bemerkungen über Rhododendron arboreum. Smith.

Diese Species des Rhododendron wurde zuerst vom Capitain Hartwicke auf einer Reise nach Sireenagur im Jahr 1796 beobachtet, in dem Gebirgsstrich, Sewalik-Kette genannt, welche die Ebenen Hindostans zwischen dem 75° und 35° östlicher Länge, von den Himmalaja-Gebirgen trennt. Sie wird gewöhnlich in hohen Gegenden in Eichenwäldern gefunden; der Boden ist eine reiche schwarze Pflanzenerde über einem steinigen Lager. Sie blüht im März und April, der Same wird gegen Ende Mai oder Anfangs Juni reif, wenige Tage vor dem Eintritt der Regenzeit. Die Eingebornen gebrauchen das Holz, um die Schäfte der in Hindostan gewöhnlichen Musketen daraus zu machen. Im Lande selbst heißt sie Boorans.

Der Stamm ist säulenförmig, 20 oder mehr Fuß hoch, 16 — 24 Zoll im Durchmesser. Die Rinde ist geborsten und schält sich in großen Massen ab, ist so leicht wie Kork, und besteht aus vielen Lagen von ½ Zoll Dicke.

Die Pflanze läßt sich leicht in jedem Gewächshause bei wenigen Graden Wärme kultiviren. In England kommt sie auch im freien Lande fort, wird jedoch im Winter mit Stroh und dergl. eingebunden. In Devonshire und den südlichen Grafschaften hält sie unbedeckt den Winter im Freien aus und gedeiht am besten in Torferde oder sehr leichtem, sandigem Lehm.

Einiges über Acclimatisirung und Behandlung der Haideerdepflanzen. (Fortsetzung.)

(Eingesandt vom Hrn. Freiherrn von Pfeffenrath, Herzog. Sächs. Kammerherrn zu Saalfeld.)

Die Blattbahn muß, wenn sie zur Pflanzenvermehrung eingerichtet wird, mit 6 Zoll breiten Brettern eingefaßt werden, wovon 3 Zoll über und 3 Zoll in die Erde kommen; diese brettene Einfassung hat

den Zweck, daß die Umgebung vor derselben immer reinlich gehalten werden kann, daß sich der äußere Boden nicht mit dem Haideboden vermischt, sondern die Anlage immer scharf begränzt und eingefaßt ist. Ich denke mir, es muß einen herrlichen Anblick gewähren, diese prächtigen Bäume und Sträuche in solch einem reich = erdhaltigen Standort sich kraftvoll entwickeln zu sehen. Man hat schon ähnliche Anlagen, wo diese Bäume in ihrem eigenthümlichen Boden ohne Töpfe wachsen, diese werden aber den Winter hindurch mit Häusern und Strohdächern bedeckt, was freilich noch keine Acclimatisirung zu nennen ist. Die einer Acclimatisirung am fähigsten Haideerdepflanzen sind folgende:

I. Magnolia.	M. fuscata.	M. pyramidata.
M. acuminata.	- grandifl. angustif.	- Oxionensis.
- maxima.	- grandifl. cavaticulata.	- salicifolia.
- auriculata.	- ferraginea.	- Ulon.
- cordata.	- rotundifolia.	- Exmouth.
- glauca.	- glabra ovata.	- stricata.
- macrophylia.	- undulata.	- Magardensis.
- purpurea.	- Kobus.	- grandifl. nana praecox.
- Soulongeana.	- pumila.	- maxima.
- Thomsoniana.	- grandifl. latifol.	
- tripetala.	- longifol.	
- Yulon.	- praecox.	
- annonaefolia.		

(Fortsetzung folgt.)

Vertilgung schädlicher Insecten.

Schon oftmals wurden mir theure und werthe Pflanzen (in Blumentöpfen) durch Würmchen zernichtet. Es waren ganz kleine weiße Maden in zahlloser Menge, und diese Menge wurde um so größer, je fetter die Erde und je wärmer der Standort des Topfes war.

Diese Pflanzenfeinde zu vertilgen, machte ich mehrere Versuche, die entweder ganz erfolglos waren, oder nebst der Vertilgung der Maden auch den Tod der Pflanzen bewirkten. Endlich nahm ich gewöhnliches Kochsalz und streute es auf die Erde eines Blumentopfs, der voll solcher kleinen Maden war. Das Salz zerfloß bald auf der vom Begießen feuchten Erde und mit demselben verschwanden auch die Maden. — Dieses einfache und wohlfeile Mittel ist nicht nur ganz unschädlich, sondern es befördert auch außerordentlich das Wachsthum und Gedeihen der Pflanzen. Darauf besprengte ich mit Salzwasser meine Monatsrosenstöcke, welche voll sogenannter Blattläuse waren, und wurden auch diese auf wiederholten Gebrauch davon befreit.

Günstedt, im April 1833.

Fischer.

Aus der Revue horticole.

Neue oder wenig bekannte Pflanzen.

Amaryllis fulgida. Ker. Bot. Reg. Feuerfarbige Amaryllis. *) Eine sehr schöne in Brasilien einheimische Amaryllis, die seit 1810 in England kultivirt, und 1831 nach Frankreich einzig nur in den Jardin des Plantes gebracht wurde, wo sie im Februar und März 1832 zum ersten Male blühte. **)

*) Am. miniata. Curt. Bot. Mag. Hippeastrum fulgidum var. miniatum. Herb.

**) Blüht nach Bosse (Handbuch der Blumengärtnerei) im Frühling und Sommer, und ist in Harlem, Hamburg u. a. O. das Stück für 2 Thaler zu bekommen.

Die Zwiebel ist dick, rund und hält 3 bis 4 Zoll im Durchmesser; sie treibt nur zwei an ihrem Grunde sich umfassende Blätter ***); diese sind zungenförmig, 12 bis 15 Zoll lang, 2 bis 3 Zoll breit, stumpf, an der Spitze flach, am Grunde etwas kielförmig und schön lebhaft grün. An der Seite der Blätter erhebt sich der Schaft, der viel dicker als ein Daumen, 2 Fuß hoch, ein wenig zusammengedrückt, mit einem grauen Staub sehr stark bedeckt ist, und an der Spitze eine zweiblättrige Blumenscheide trägt, aus welcher 4 gestielte, auseinanderneigende, 5 Zoll lange und breite zinnoberrothe Blumen hervorkommen. Der Blüthenstiel ist 3 Zoll lang; der Fruchtknoten ist dick und hat 3 gerundete Lappen. Das Blumenrohr ist auswärts grün, und dieses Grün erstreckt sich bis zur Mitte jedes Blumenblatts. Das Innere des Blumenrohrs ist weiß und etwas gelblich, und der Rand sämmtlicher Blumenblätter ist geadert oder mit gleichlaufenden Linien gezeichnet, die viel röther als das Uebrige sind. Die Staubfäden und der Griffel sind viel kürzer als die Blumenkrone, safrangelb und sehr dick; die Staubbeutel sind ebenfalls sehr dick, aber sehr kurz; die Theile der Narbe sind lang und nach unten gerollt.

Diese schöne Pflanze blieb 14 Tage in Blüthe; die Fruchtknoten verdickten sich und schienen Samen geben zu wollen. ****)

***) Die Blätter sind länglich = lanzettförmig, grün. Die Scheide bringt zwei feuerfarbige rachenförmige Blumen.

****) Man hält diese schöne Amaryllis im Treibhause oder in der warmen Stube, und begießt sie im Winter sehr wenig. Im Februar oder Anfangs März stellt man sie warm, nahe ans Fenster, und giebt ihr mehr Wasser. Im Sommer kann man sie auch unter einen Kasten unter Glas stellen, woselbst sie bei warmer Witterung reichlich Luft verlangt.

Um von dieser Art alle 3 Monate Blüthen zu erhalten, (?) empfiehlt Herbert, sie im Winter trocken und kühl zu halten, im Frühling warm zu stellen und zu begießen, worauf sie bald blüht und neue Blätter treibt. Dann soll man sie ins Glashaus stellen, bis zum August wenig Wasser geben, alsdann wieder ins Treibhaus bringen und reichlicher begießen, wonach sie zum zweitenmale bluhen.

Gute Amaryllis = Erde wird aus 1 Theil fetter Rasenerde, 2 Theilen Laub = oder Walderde, 1 Theil alten, verwitterten sandigen Lehm und 1 Theil groben Flußsand oder feinen Kies bereitet. Anmerkg. des Uebs.

Systematische Namen der merkwürdigsten Pflanzen-Gattungen und Arten, ihr Genitiv ꝛc.

(Fortsetzung.)

Mitgetheilt von L. aus T.

Aloë. L. es. foem. Aloe.

ἀλόη Plin. XXVII. 4. Die Abstammung ist noch ungewiß. Die mehresten leiten es her von ἅλς, das Meer, weil diese Pflanze in der Nähe des Meeres zu wachsen pflegt. Die Leberaloe (A. hepatica) und Roßaloe (A. caballina) ist ein aus A. vulgaris L., nach den neueren Entdeckungen aber aus A. perfoliata oder elongata Murr. oder linguifolia Thunb. gewonnener Saft. Die Erstere hat den Namen von ihrer leberartigen Farbe, die Letztere, weil man sie kranken Pferden einzugeben pflegt.

Aloexylon. Lour. neutr. Aloeholz.

Von ἀλόη und ξύλον, Holz. Vergleiche Agallochum.

Alopecurus. L. i. masc. Fuchsschwanzgras.

ἀλωπέκουρος (Theophr. VII. 20; Plin. XXI. 17.) von ἀλώπηξ, der Fuchs, und οὐρά, der Schwanz. Eine Grasart, deren Aehre mit einem Fuchsschwanz Aehnlichkeit hat.

Alopecuros (Betonica). L. Gelbweiße Betonie.

Ihre längliche, zugespitzte Aehre hat ebenfalls Aehnlichkeit mit einem Fuchsschwanz.

Alsine. L. es. foem. Vogelkraut, Hühnerbiß, Hühnerdorne. Penult. lang wie Neptunine Nerine.

Alsine (Diosc. IV. 87; Plin. XXII. 4.) von alsy, der Hain, eine Pflanze, die in den Hainen zu wachsen pflegt.

Die deutschen Benennungen beziehen sich auf A. media. L., weil diese ein gutes Futter für junge Vögel (Canarien-

vögel) und junge Hühner abgiebt. Auch gehört sie zu den sogenannten Uhrpflanzen, weil sich ihre Blüthe erst des Morgens 9 Uhr öffnet und schon Nachmittags 3 Uhr schließt, daher wird sie in einigen Gegenden Thüringens Faule Magd genannt. Ferner ist sie ein Wetterprophet; denn trifft man sie während jener Zeit geschlossen an, so läßt sich sicher auf Regen schließen. (Fortsetzung folgt).

Varietäten.

Berlin. Am 23. Juni d. J. beging der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preuß. Staaten im königlichen Akademie-Gebäude unter den Linden seine Stiftungsfeier. Das gesammte Lokal war mit Orangerien, so wie mit den schönsten Topf-Gewächsen, worunter sehr viele exotische Pflanzen, durch die Herren Hofgärtner Brasch und Kunstgärtner Toussaint auf das Geschmackvollste geschmückt, und im Vestibul lagen unter der Akademie-Uhr die herrlichsten, für die jezige Jahreszeit zum Theil sehr seltenen Früchte, als Ananas, Melonen, Weintrauben, Pfirsichen, Pflaumen und die ausgezeichnetsten Erdbeeren aus. Die Wahl eines neuen Vorstandes fiel auf den geheimen Ober-Finanz-Rath Herrn v. Zschock.

Berlin. (Beschluß der Notiz in Nr. 8 der Blumenzeitung.) Im königl. botanischen Garten blüheten in den ersten Monaten dieses Jahres: Lobelia Cavanillesii Hort. monac. — Gastonia palmata Roxb. — Rhipsalis funalis Salm. — R. mesembrianthemoides Hav. — Ceanothus azureus Desf. — Hovea longifolia R. B. — Acacia dealbata Cunningh. — A. marginata R. B. — A. Oxycedrus Sieb. — A. pugioniformis Wendl. — A. linifolia W. — verniciflua Cun. — Boronia alata Smith. — B. pinnata Sm. — Correa pulchella R. B. — C. speciosa Bot. Rep. — Zieria Smithii Andr. — Pittosporum ferrugineum Ait. — Corydalis longiflora Pers. — Anemone Capensis L.

Wien, im Mai 1833. Die Hyazinthen- und Tulpenflor in der botanischen Abtheilung nächst Hietzing im k. k. Hofgarten zu Schönbrunn verdient wegen ihrer ausgezeichneten Pracht einer rühmlichen Erwähnung und die Aufmerksamkeit aller Blumenfreunde.

Paris. Vom 3ten bis 9ten Juni c. fand die öffentliche Ausstellung der Gartenbau-Produkte, welche die Gartenbau-Gesellschaft zu Paris jährlich veranstaltet, im Orangeriehause der Tuilerien statt.

Brüssel. Die Flora-Gesellschaft zu Brüssel hatte vom 30ten März bis zum 2ten April 1833 die 22te öffentliche Ausstellung veranstaltet. Im Ausstellungssaal befanden sich 916 Pflanzen, die von 248 Mitgliedern und Blumenfreunden eingesendet worden waren.

Den Preis für die schönste und zahlreichste Sammlung erhielt Hr. F. Reynders, welcher 105 Pflanzen zur Ausstellung gegeben hatte, unter welchen sich mehrere bewundernswürdige befanden. Das Accessit wurde Herrn Verschaffelt sen., Gärtner und Blumist zu Gent, ertheilt.

Den Preis für die seltenste Pflanze, die erst vor Kurzem in Europa eingeführt sein soll, trug eine Berberis fascicularis aus der Sammlung des Hrn. F. Reynders davon. Das Accessit erhielt eine von Hrn. Parthon de Von zur Ausstellung gebrachte Scottia trapeziformis.

Der Preis für die am schönsten blühende und am vollkommensten kultivirte Pflanze wurde einer dem Hrn. F. Reynders gehörigen Templetonia retusa ertheilt, und das Accessit erhielt derselbe für eine zur Ausstellung gebrachte Correa pulchella.

Der Preis für die Pflanze, deren gegenwärtige Blüthe von der natürlichen Blüthezeit möglichst entfernt sein sollte, wurde einer Rosa Banksia fl. albo, aus der Sammlung der Frau Comtesse de Beaufort, zugesprochen. Das Accessit erhielt eine andre, dem Hrn. F. Reynders gehörige Rosa Banksia.

Brüssel, im Juni 1833. Im geographischen Garten hieselbst blüht in diesem Augenblick ein Cactus speciosissimus mit 60 Blüthen.

Gent. Die königl. Gesellschaft für Ackerbau und Botanik zu Gent hielt vom 6ten bis 10ten Februar 1833 ihre 48te öffentliche Blumen-Ausstellung. Der Saal enthielt 1160 Pflanzen, von 237 Blumenfreunden zur Ausstellung gebracht.

Die Pflanze, welche bestimmt war, den 6ten Februar Vormittags um 9 Uhr in vollkommner Blüthe zu stehen, war Delphinium grandiflorum fl. pleno. Hr. Van de Woestyne-D'hane erhielt den Preis dafür.

Eine goldne Medaille war der Preis für die reichhaltigste Sammlung von blühenden Pflanzen, die durch ihre Anzahl, Verschiedenheit und schöne Cultur besonders bemerkenswerth waren. Hr. Ch. A. Maes, der 103 Pflanzen zur Ausstellung gebracht hatte, erhielt diesen Preis. Das erste Accessit wurde der Sammlung des Hrn. J. de Cock zu Melle und das zweite dem Hrn. Van de Woestyne-D'hane ertheilt.

Der Preis für die durch ihre Cultur unter allen gegenwärtigen Pflanzen bemerkenswertheste, wurde einem Enkianthus reticulatus, aus der Sammlung des Hrn. A. Mechelynck zugesprochen. Das erste Accessit bewilligte man einer Epacris impressa, dem Hrn. A. Mechelynck gehörig, und das zweite einem Cypripedium venustum, von Hrn. Ch. A. Maes zur Ausstellung gebracht.

(Gartenkunst der Chinesen.) Fortsetzung. — In einem chinesischen Garten findet sich auch gar kein Anblick, der Ueberraschung erregen könnte; keine weit führenden, schön gewundenen Fußwege; keine kunstreich täuschenden, weiten Aussichten; keine den Himmel abspiegelnde Wasserfläche, kein dichter Schatten zwischen Lauben. Nichts als eine kleine Welt von unbedeutenden Verwickelungen. Der zum Lust- und Blumengarten bestimmte Grund nimmt den Raum von zwei bis drei Acres ein, ist aber gänzlich in unzählige, kleine, viereckige Beete abgetheilt, die mit niedrigen Ziegelmauern umgeben, abgetheilt und wieder untergetheilt sind, auf deren breitem Saume porzellanene Gartentöpfe von allerlei Größe und Form mit Blumen und blühenden Sträuchen in Ordnung gestellt sind. Die innern sowohl, als äußern Mauern des Gartens sind mit Trillagen von phantastischer Zeichnung überdeckt, an welchen klimmende und kriechende Pflanzen sich befinden. Außer der Schönheit und Seltenheit derselben findet sich nichts Anziehendes in diesen Gartenanlagen. Ohne geniale Austheilung, ohne verständige Zeichnung ist das Ganze ein Zusammenfügen rauher, künstlicher und natürlicher Felsen, aufsteigend aus Massen der zartesten Blumen; phantastische Brücken ohne Wasser; unansehnliche Höhlen ohne Charakter und Schönheit! (Beschl. folgt.)

Bollweiler, (Frankreich), im Juni 1833. Von der rühmlichst bekannten Bollweiler Camellien-Sammlung, herausgegeben von den Herren Gebrüdern Baumann, ist jezt die dritte Lieferung mit 12 Abbildungen erschienen. Die Besitzer der ersten und zweiten Lieferung werden mit Vergnügen ersehen, daß die treu dargestellten Abbildungen der dritten Lieferung weit besser gelungen und besonders die Camellien sich schön ausnehmen; übrigens ist letztere den zwei erstern ziemlich gleich, und wie die Abbildungen ist auch die Beschreibung in den deutlichsten Charakteren dargestellt. Die vierte Lieferung ist ihrer Vollendung nahe, und wird, wo nicht noch in diesem Jahre, spätestens zu Anfang des Jahres 1834 erscheinen. Sie sind zu haben: zu Paris bei Mad. Huzard, zu Strasburg bei Mons. Levrault, Treuttel und Würtz, und bei den vornehmsten Buchhändlern in Frankreich.

(Berichtigung.) In Nr. 11 der Blumenzeitung pag. 84, Z. 13 v. o. bittet man gefälligst zu lesen anstatt: „sehr gehörig" — „nicht gehörig" — und pag. 85, Z. 19 v. u. soll es heißen anstatt: „das Befinden" — „das Beschneiden".